



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

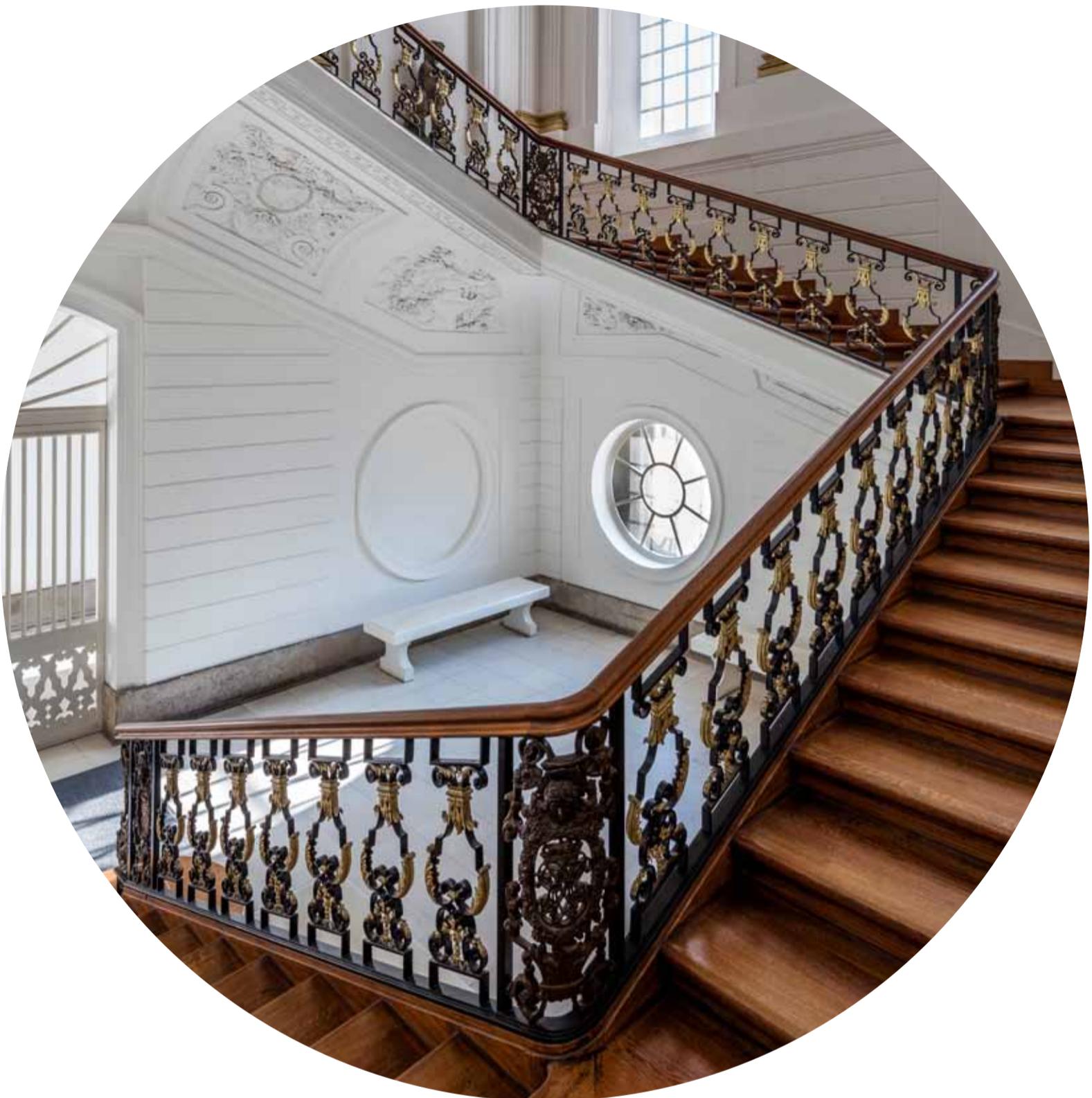
SANS, SOUCI.

JANUAR – MÄRZ 2023



Auftakt zum Themenjahr 2023 CHURFÜRST – KAISER – KOLONIEN
Der Wettbewerb um einen künstlerischen Kommentar zum Reiterdenkmal des Großen Kurfürsten am Schloss Charlottenburg ist entschieden: »Das ist unsere Geschichte«.

IN KOOPERATION MIT
TAGESSPIEGEL



Repräsentation und Prachtentfaltung: Beides war an europäischen Höfen um 1700 unverzichtbar für die fürstliche Selbstdarstellung. Die begann bereits im Treppenhaus. König Friedrich I. in Preußen (1657–1713) ließ das Lustschloss Lietzenburg seiner Gemahlin Sophie Charlotte, nach ihrem frühen Tod 1705 in Charlottenburg umbenannt, zur Sommerresidenz erweitern. Für das große Hofzeremoniell, das bei Empfängen von Gesandten auswärtiger Höfe vorgesehen war, wurde eine »grand escalier« nach französischem Vorbild eingebaut. Der Treppenlauf ganz ohne Stützen, ein Novum in deutschen Schlössern, lässt den hohen Raum großzügig und weitläufig erscheinen. Die breiten Stufen erlaubten die Aufstellung eines militärischen Ehrensplais auf jedem Absatz. Vom König als »das schönste Ornament vom ganze Hause« bezeichnet, bildet die elegant verzierte Treppenanlage im Alten Schloss auch heute den repräsentativen Auftakt zu den Sälen im Obergeschoss. Zuvor sollte man den vier großformatigen Erdteilallegorien (1694) von Augustin Terwesten an den oberen Wänden Aufmerksamkeit widmen: Neben Europa und Asien als kultivierte Kontinente werden Amerika und Afrika als »wilde« oder »versklavte« Rohstofflieferanten dargestellt. Mehr über bekannte und unbekante, herrschaftliche und geheime Treppenanlagen im Blog: spsg.de/treppauf-treppab

INHALT

04	DAS IST UNSERE GESCHICHTE
06	ANNÄHERUNG AN DIE KOLONIALE VERGANGENHEIT
07	WIR LERNEN DIE WELT MIT ANDEREN AUGEN ZU SEHEN
08	SANS, SOUCI: KINDER
09	VERANSTALTUNGSHIGHLIGHTS
12	ANGEBOTE FÜR KITAS UND SCHULKLASSEN
13	JEDE MENGE SPASS UND LERNERFOLG GARANTIERT
14	DAS VERGANGENE FÜR DIE ZUKUNFT BEWAHREN
15	MODERNE »SCHATZTRUHE« FÜR SCHÄTZE AUS JAHRHUNDERTEN
16	VOM QUART GESCHICHTE BIS ZUM KOPF DES WEINGOTTS
18	SCHLÖSSER UND GÄRTEN IM ÜBERBLICK



Foto: Privat

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie diese neue Ausgabe von sans, souci. in Händen halten, wird das Weihnachtsfest schon Vergangenheit sein. Für mich, da ich dieses Editorial für Sie schreiben darf, steht es noch bevor. Und damit die Frage nach Geschenken. Wie ist es denn Ihnen ergangen mit den Einkäufen oder erhaltenen Gaben? Waren Sie achtsam auf Etiketten und

Angaben zur Herkunft, um zu vermeiden, dass Sie ungewollt mit Produkten in Kontakt geraten, die in einem Klima von Ausbeutung und Unterdrückung entstanden? Leider sind auch heute noch immer solche durch den profithungrigen Weltmarkt geförderten Bedingungen keine Seltenheit. Bedingungen, die an koloniale Strukturen erinnern.

Eigentlich ist die Aneignung der Welt an sich ja keine negative Sache, doch sobald sie den fairen Wissensdurst verlässt und – um bei diesem Bild zu bleiben – von materiellem Hunger getrieben wird, dann lohnt sich ein zweiter, bewusster Blick. Das Verhältnis des preußischen Hofes zur Welt nehmen wir in diesem Jahr unter die Lupe. Lesen Sie hier mehr zu unserer Sonderausstellung und den begleitenden Aktionen im Themenjahr CHURFÜRST – KAISER – KOLONIEN. Unser Anliegen ist es nicht, zu richten, sondern vielmehr, vor dem Hintergrund historischer Zusammenhänge zum Nachdenken anzuregen.

1843 schenkt der Vizekönig von Ägypten einen versklavten nubischen Jungen einem preußischen Prinzen. Dieser nimmt ihn ungefragt mit nach Berlin. Auch wenn es keine Versklavung mehr gibt, gelangen heute ebenfalls vom afrikanischen Kontinent Kinder durch Adoption an die Spree, die über ihr Schicksal nicht eigenverantwortlich entscheiden. Aus unserer Sicht mag diese provokative Gegenüberstellung in der Vergleichbarkeit fragwürdig sein – aber aus der Perspektive der Kinder? Die Gegenüberstellung lädt zumindest zum Nachdenken über Begriffe wie »persönliche Freiheit« und »Abhängigkeit« ein. Genau darum soll es hier gehen, nicht um den moralischen Zeigefinger, aber um eine Einladung, Dinge anders zu sehen.

Genau dies wird künftig auch in Bezug auf die Skulpturensammlung möglich sein. Nach dem ersten Spatenstich zum neuen Depot im Oktober wird fleißig gebaut, um die auf über ein Dutzend verschiedene Standorte verteilte, kostbare Skulpturensammlung künftig unter einem Dach zu vereinen. Dies ist ein großartiges Geschenk, das uns die Zuwendungsgeber – der Bund, Berlin und Brandenburg – machten, um unseren Kunstschatzen eine Zukunft zu geben. Und damit – mit der Zukunft – beschäftigt sich auch ein spannendes Schulprojekt im Schloss Cecilienhof. Dazu, und wie die Stiftung mit ihrem Archiv – dem Papier gewordenen Gedächtnis der SPSG – auch in die andere Richtung der Zeitschiene aktiv ist, lesen Sie in dieser Ausgabe.

Es bleibt mir mit Blick auf die kommenden, festlichen Musikveranstaltungen in Potsdam und Rheinsberg Ihnen von Herzen ein gesundes und von glanzvollen Erlebnissen bereichertes Neues Jahr zu wünschen, herzlichst, Ihr **Samuel Wittwer**

Direktor der Schlösser und Sammlungen, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, SPSG



Aus dem Entwurf für »Ahuntahunta: The Ghosts we left Behind«
© Jere Ikongio, Rebecca Pokua Korang und Selou Sowe

DAS IST

Mehr Informationen
zum SPSP-Themenjahr 2023
CHURFÜRST – KAISER – KOLONIEN:
spsg.de/themenjahr

UNSERE GESCHICHTE

Neue Stimmen zum Reiterdenkmal des »Großen Kurfürsten«

von Carolin Alff

Das Denkmal des reitenden »Großen Kurfürsten« mit Figuren von vier Sklaven am Sockel thront seit 1951 im Ehrenhof von Schloss Charlottenburg. Viele Jahre existieren nun schon Forderungen der Zivilgesellschaft, die Beteiligung Brandenburgs am Kolonialhandel, initiiert durch den Kurfürsten, an diesem Ort zu thematisieren. Es werden sogar Rufe laut, diese Statuen ganz aus dem Ehrenhof zu entfernen und im Museum zu zeigen. Schloss Charlottenburg und das Denkmal stehen als Ensemble der Nachkriegszeit und des Wiederaufbaus Berlins unter Denkmalschutz. Das Reiterstandbild stellt daher auch einen Geschichtsbezug dar, der über die kolonialen Bestrebungen des Kurfürsten und die Darstellung von versklavten Menschen am Sockel hinaus weitere Themen der deutschen Geschichte berührt. Die Diskussion um das Reiterdenkmal ist vielschichtig.

Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) greift die aktuelle Debatte auf und hat als wichtigen Schritt einen offenen Wettbewerb für eine zeitgenössische Intervention am Reiterdenkmal des »Großen Kurfürsten« ausgelobt. Die Intervention wird im Rahmen der Sonderausstellung »Schlösser. Preußen. Kolonial. Biografien und Sammlungen im Fokus« gezeigt, die ab 4. Juli im Schloss Charlottenburg zu sehen ist.

Die Intervention am Reiterstandbild soll auf den historischen Bezug des Denkmals zum Kolonialismus hinweisen und will gleichzeitig eine breitere öffentliche Diskussion anregen. Wie können historische und kunsthistorische Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Kolonialismus an einem Denkmal, beziehungsweise in Auseinandersetzung mit den Sammlungen der SPSG, thematisiert werden und wie können wir darüber ins Gespräch kommen?

Diese schwer zu beantwortenden Fragen haben 69 Bewerbungen aus unterschiedlichen Ländern aufgegriffen, unter anderem aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Ghana, Großbritannien, Kanada, Österreich und USA. Unter den eingereichten Entwürfen befindet sich eine große Bandbreite an möglichen Interventionen, die den gewohnten Blick auf das Denkmal und die Figuren am Sockel verändern und Raum für neue Interpretationen bieten. Eine Jury, bestehend aus Ibou Diop, Julia Hagenberg, Natasha A. Kelly, Lerato Shadi und Christoph Martin Vogtherr, hat in einer ersten Phase des Wettbewerbs drei Finalist:innen aus den eingegangenen Bewerbungen ausgewählt. Diese drei Ideen wurden in der zweiten Wettbewerbsphase ausgearbeitet und anschließend der Jury präsentiert: »Ahuntahunta: The Ghosts we left Behind« wurde von den Künstler:innen Jere Ikongio, Rebecca Pokua Korang und Selou Sowe vorgeschlagen. Sie rufen mittels Augmented Reality (AR; erweiterte Realität) die vier angeketteten Figuren am Sockel als Geister hervor, die sich nun selbstbestimmt über bisher erzählte Biografien von John Canoe, Anton W. Amo und Sista Mimi sowie einem vierten von der Community in Accra und Berlin ernannten Geist erheben können. Die Geister werden vor der ehemaligen Festung Groß Friedrichsburg stehen, während die Besucher:innen sich weiterhin vor Schloss Charlottenburg befinden. In dieser Gegenüberstellung überbrücken die zurückgelassenen Geister Raum und Zeit. Über eine virtuelle Tanzperformance vor der ehemaligen Festung soll zu Solidarität, Freiheit und Widerstand aufgerufen werden. Die Künstler:innen möchten auf diesen Ebenen an der Festung und vor dem Schloss deutsche koloniale Narrative unterwandern.

Musiquiqui Chihying und Gregor Kasper zusammen mit Patrick Atakpa Ayele-Yawou sammeln für »Tears // Fruits of Transformation« Kerne der gelben Mombinpflaume, die auch auf Groß Friedrichsburg wächst und bringen sie nach Charlottenburg. Die Kerne werden in einer zirkulären Installation um das Reiterstandbild gehängt. Dazu erschallen aus Lautsprechern Stimmen, die mit einem traditionellen Lied über die Mombinpflaume das Denkmal umwandern. In dem Lied bitten Kinder den Baum, sie zu nähren. Die Installation weist auf die Kräfte dieses Baumes hin,

die eine heilende Wirkung auf durch Gewalt entstandene Wunden haben – so auch durch die deutsche Kolonialgeschichte und den Versklavungshandel Preußens. Nach Ende der Ausstellungszeit sollen die Kerne an Besucher:innen verschenkt werden, um mit der Kraft der Mombinpflaume zur Veränderung die notwendigen Prozesse zur Dekolonisierung der Gesellschaft zu unterstützen.

»This is not only hi(s)story. This is our Story« von Nando Nkrumah umringt mit vier hohen Sockeln aus Holz das Reiterstandbild Friedrich Wilhelms und die in Ketten gelegten Figuren. Damit thematisiert die Intervention die Beteiligung Brandenburgs an der Küste Süd-West-Afrikas und verweist auf die Schicksale, der durch Sklaverei getöteten und verschleppten Menschen sowie auf deren Würde. Die Stelen manifestieren die Elemente »Einheit, Wahrheit, Freiheit und Mut«, die der Künstler als

Grundvoraussetzungen für die Dekonstruktion kolonialer Kontinuitäten und für ein nachhaltiges Empowerment definiert.

Mittels Augmented Reality werden vier Statuen in den Ehrenhof vor dem Schloss Charlottenburg projiziert, die diese Anforderungen allegorisch abbilden. Durch die

Ausrichtung der virtuellen Skulpturen auf das Reiterstandbild entsteht ein dynamisches Spannungsfeld zwischen den Figuren und dem umgebenden Stadtraum.

Die neu geschaffenen Kompositionen, sind als eine Einladung zur Neuverhandlung von festverankerten Geschichtsbildern zu verstehen – hin zu einer Debatte über historische Verantwortung und Selbstermächtigung. Die drei Ideen schaffen mit ihren Blicken, Stimmen und Performances diskursive Ebenen, auf denen die koloniale Geschichte und Ikonographie des Denkmals mit dem heutigen Ort und seinen Besucher:innen verbunden werden kann. Für die Ausstellung »Schlösser. Preußen. Kolonial.« ist diese Intervention leitend, um Gespräche und neue Stimmen auch für Werke aus den historischen Sammlungen der SPSG zu entfachen.

Die SPSG freut sich ankündigen zu dürfen, dass Nando Nkrumah mit seiner Idee »This is not only hi(s)story. This is our Story« den Wettbewerb gewonnen hat.



Aus dem Entwurf für »Tears // Fruits of Transformation«
© Musiquiqui Chihying und Gregor Kasper / VG Bildkunst

Aus dem Entwurf für »This is not only hi(s)story. This is our Story«
© Nando Nkrumah

Dr. Carolin Alff ist Projektleiterin der Ausstellung »Schlösser. Preußen. Kolonial. Biografien und Sammlungen im Fokus«, die sie gemeinsam mit Susanne Evers und Hatem Hegab kuratiert.

ANNÄHERUNG AN DIE KOLONIALE VERGANGENHEIT

**Churfürst – Kaiser – Kolonien:
Die SPSPG nimmt die eigenen
Kunstobjekte unter die Lupe**

von Ortrun Egelkraut



HISTORISCHE TATSACHEN

2008 setzte sich in Potsdam eine Projektgruppe »325 Jahre brandenburgische Landnahme in Westafrika« dafür ein, das Thema in die Lehrpläne Brandenburger Schulen aufzunehmen. Die Antwort aus dem Ministerium lautete, dass den »historischen Tatsachen ... heute in der Erinnerungskultur kein besonderer Stellenwert beigemessen wird.« Mit dem Jahresthema »Churfürst – Kaiser – Kolonien« will die SPSPG das Interesse einer breiten Öffentlichkeit auf diese historischen Tatsachen lenken.

Auch in den Niederlanden ist das brisante Thema erkannt: Im November 2022 gab der niederländische König Willem-Alexander eine unabhängige Untersuchung über die Rolle des Königshauses in der kolonialen Vergangenheit der Niederlande in Auftrag.

spsg.de/themenjahr

Mit Zepter und Federkrone: Allegorie auf den Kontinent Afrika. Christian Meyer, Königliche Porzellanmanufaktur Berlin, um 1767.
Foto: © SPSPG / Wolfgang Pfaunder
Medaille auf den Beginn der Brandenburgischen Schifffahrt an die Küste Westafrikas 1681.
Foto: © SPSPG / Wolfgang Lies / Ilona Schwarz



Friedrich Wilhelm (1620–1688) war 14 Jahre alt, als er zum Studieren an den Hof seines Großonkels Prinz Friedrich Heinrich von Nassau-Oranien in Den Haag kam. Die Vereinigten Niederlande gehörten im »goldenen« 17. Jahrhundert zu den führenden Groß- und Kolonialmächten. In den vier Jahren seines Aufenthalts schnupperte der junge Kurprinz gewissermaßen an Macht, Reichtum und Erfolg. Hier entdeckte er auch seine Leidenschaft für die Seefahrt.

Mit 20 Jahren wurde Friedrich Wilhelm »Churfürst von Brandenburg« und entwickelte den Ehrgeiz, ebenfalls zu den Großen der Welt zu gehören. Der Beiname »Großer Kurfürst« setzte sich ab 1675 nach dem Sieg über die Schweden bei Fehrbellin durch. Zuvor galten seine Anstrengungen dem Wiederaufbau der vom Dreißigjährigen Krieg verwüsteten und entvölkerten Landstriche Brandenburgs. Dabei halfen seine engen Verbindungen zu den wohlhabenden und fortschrittlichen Niederlanden, einschließlich der holländischen Verwandtschaft. Seine erste Gemahlin Louise Henriette (1627–1667) stammte auch aus dem Hause Oranien-Nassau. Um im Kreis der Mächtigen mitspielen und an Geld und Ansehen gewinnen zu können, plante der Kurfürst den Aufbau einer kurbrandenburgischen Schiffsflotte nach holländischem Vorbild und mit Unterstützung der Niederlande. Die ersten zwei Fregatten erwarb er 1661 und 1663. Sein Ziel war es, Kurbrandenburg als Handelsmacht auch im Überseehandel zu etablieren, wovon sich der Kurfürst große Profite versprach.

Im September 1680 segelten schließlich zwei brandenburgische Schiffe in Richtung Westafrika, zum Golf von Guinea, wo am 16. März 1681 mit lokalen afrikanischen Machthabern ein Handelsvertrag abgeschlossen wurde. Auf dieser Grundlage wurde ein Jahr später die Brandenburgisch-Afrikanische Compagnie und am 1. Januar 1683, vor 340 Jahren, die brandenburgische Kolonie Großfriedrichsburg an der Goldküste im heutigen Ghana gegründet.

Eine Medaille in der Münzsammlung der SPSPG erinnert an dieses Ereignis. Die aus dem Lateinischen übersetzte Randinschrift auf der Medaille lautet: »Im Jahr 1681 hat die Schifffahrt zu den Küsten Guineas einen glücklichen Anfang genommen«, und die Umschrift der Rückseite: »Wie das Eisen durch den Magneten, werden die Schiffe hierher vom Gold angezogen«. Beide Prägungen verweisen auf den Beginn der kolonialen Unterwerfung und damit den Einstieg Brandenburgs in den menschenunwürdigen transatlantischen Dreieckshandel mit Gold, Elfenbein und versklavten Menschen. Diese wurden auf Schiffen zusammengepfertcht und in die Karibik, nach Mittel- und Südamerika transportiert, wo sie in Zuckerrohr- und Baumwollplantagen schufteten mussten.

Die Handelsschiffe aus Brandenburg brachten neben Waffen und Branntwein auch billigen Tand mit nach Afrika: Glasperlen im funkelnden Rot, von Johann Kunckel mit kurfürstlichem Privileg auf der Berliner Pfaueninsel hergestellt – zum Tausch gegen Menschen. Der Kurfürst erbat sich im Gegenzug: neben »raren« Tieren auch »ein halb Dutzend junge Sklaven von 14, 15 und 16 Jahren, welche schön und wohlgestaltet seien«.

Auch Kurfürstin Dorothea von Brandenburg (1636–1689), zweite Gemahlin Friedrich Wilhelms, nahm mit großem Interesse Anteil an dem damals hochaktuellen Ereignis. Sie beauftragte um 1685 ein Deckenbild für die Porzellanmanufaktur im Schloss Caputh. Es stellt in seinem Zentrum eine weiße Frau mit Krone und eine Schwarze Frau mit üppigem Blumenkranz im Haar dar. Die Entschlüsselung der Bildvorlagen führt zur Deutung des Gemäldes als Allegorie auf die Vorrangstellung und Überlegenheit des Kontinents Europa gegenüber den anderen Teilen der Welt. Diese Vorstellung der eigenen Dominanz gegenüber anderen Gesellschaften und Kulturen gehörte durch die militärischen, kolonialen und kulturellen Entwicklungen im 16. und 17. Jahrhundert zu den damaligen Selbstverständlichkeiten des eurozentrischen Weltbildes.

Aus ähnlichem eurozentrischen Blickwinkel präsentieren sich die Allegorien auf die vier (damals bekannten) Erdteile, die Augustin Terwesten (1649 – 1711), ein Hofmaler des Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg, 1694 geschaffen hat. Sie hingen ursprünglich im Berliner Schloss und sind heute im großen Treppenhaus des Alten Schlosses im Schloss Charlottenburg zu sehen.

Den erhofften Goldsegen hatte die Brandenburgisch-Afrikanische Compagnie dem Land offenbar nicht eingebracht. Nachdem sich Kurfürst Friedrich III. zum König Friedrich I. in Preußen gekrönt hatte, verschoben sich die Interessen der Hohenzollern. Sein Nachfolger, König Friedrich Wilhelm I., der »Soldatenkönig«, verkaufte 1717 die Kolonie Großfriedrichsburg an die Niederländer, für »7200 Dukaten und 12 Mohren«. Sie mussten im preußischen Heer als Musiker dienen.

Christoph Martin Vogtherr:

»Wir lernen die Welt mit anderen Augen zu sehen«

SPSG-Generaldirektor zum Themenjahr
»Churfürst – Kaiser – Kolonien«

Die Fragen stellte Ortrun Egelkraut



Prof. Dr. Christoph Martin Vogtherr ist seit 2019 Generaldirektor der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG). 2020 initiierte er ein Projekt zur Aufarbeitung und Vermittlung der kolonialen Vergangenheit des preußischen Hofes. Erstes Ergebnis war die Umbenennung des »Mohrenrondells« im Park Sanssouci, das seinen ursprünglichen, wiederentdeckten Namen »Erstes Rondell« zurückerhielt. Den aktuellen Stand der weiteren Forschung präsentiert ab Juli die Sonderausstellung »Schlösser. Preußen. Kolonial. Biografien und Sammlungen im Fokus« im Berliner Schloss Charlottenburg. Die Schau ist der wichtigste Beitrag zum Themenjahr »Churfürst – Kaiser – Kolonien«.

spsg.de/themenjahr

Das Thema Kolonialismus ist in unserer Gesellschaft angekommen. Wie sehen Sie die Debatte?

Der Umgang mit dem kolonialen Erbe ist ein Thema, mit dem sich gerade viele Menschen beschäftigen, über das sich viele erregen, über das wir alle sehr viel lernen und wobei wir erleben, dass die Gesellschaft noch mit sich ringt, wie sie sich in Zukunft dazu verhalten will. Wir sind dabei zu lernen, die Welt mit anderen Augen zu sehen, weil Geschichte, Wirtschaft, Kunst und Kultur nicht nur in Europa gemacht wurden und werden. Zum einen haben wir es jetzt mit Fragen und Perspektiven zu tun, die uns auffordern: Überlegt doch mal, wie sieht das denn von der anderen Seite aus. Zum anderen ist unsere Bevölkerung deutlich vielfältiger geworden, mit unterschiedlichen Biografien und Erfahrungen, die Teil unserer Diskussion werden müssen. Man kann nicht länger behaupten, dass dieses Thema nicht relevant ist, nicht zu uns gehört. Das ist falsch.

Was können die Schlösser zu dieser Diskussion beitragen?

Wir haben festgestellt, dass erstaunlich wenig über die kolonialen Verbindungen des preußischen Hofes vor allem im 17. und frühen 18. Jahrhundert bekannt ist. Schlösser waren Orte der Macht, hier haben die Regierenden gewohnt, gearbeitet, repräsentiert, politische Ziele verfolgt. Dazu gehörte der transkontinentale Versklavungshandel unter dem Großen Kurfürsten. Uns ist wichtig, an die Anfänge zu erinnern. Zu diesem frühen Teil der preußischen Kolonialgeschichte können wir viel Neues beitragen. Über die Kolonialpolitik im Deutschen Kaiserreich ist weit mehr bekannt.

Die Stiftung hat 2020 begonnen, in den eigenen Sammlungen Objekte mit kolonialen Kontexten zu untersuchen. Beispiele sind auf der Website veröffentlicht. Warum jetzt eine Ausstellung zu diesem Thema?

Je mehr wir recherchiert haben über Objekte, je mehr Geschichten hinzu gekommen sind, je mehr Biografien von Schwarzen Menschen wir erzählen können, auch je mehr Reaktionen und Kontroversen entstanden sind, umso schneller wurde klar: Das ist ein gutes Thema für eine Ausstellung und besonders für ein Themenjahr unserer Stiftung. Das Schöne dabei: Hier ist gerade etwas im Entstehen, was jetzt entdeckt wird, wo noch ein Urteil zu fällen ist, wo Positionen noch zu klären sind. Es wird also eine Art Werkstattbericht mit Informationen und Meinungen. Ich glaube, dass wir einem breiten Publikum Anstöße für eine sehr lebhaft Diskussion geben können, auch mit dem künstlerischen Kommentar zum Reiterstandbild des Großen Kurfürsten vor dem Schloss Charlottenburg.

Was war Ihre spannendste Entdeckung?

Das war eher eine subjektive Erfahrung. Wenn man erst einmal darauf gestoßen wird und dann durch die Schlösser geht und merkt: Hier sind wirklich viele Schwarze Menschen abgebildet und das sind keine Staffagefiguren, sondern – dazu hat unser Team beigetragen – Menschen mit Namen und Schicksalen. Man sieht immer mehr, dass diese Biografien auch in der Zeit existierten, in der es kein aktives koloniales Handeln des Hofes gab.

Im 19. Jahrhundert war Alexander von Humboldt häufig in den Schlössern zu Gast und hat viel berichtet.

Darstellungen dessen, was er gesehen hat sind in den Schlössern vertreten. Das Thema hat also viele Aspekte, von der reinen Neugierde bis hin zu äußerster Brutalität.

Die kolonialen Spuren und was bis heute fortwirkt, auch in Begrifflichkeiten, die wir oft gedankenlos verwenden, sind Teil unserer Geschichte, in der wir noch viel entdecken können. Das ist nicht immer schön, manchmal anstrengend, aber immer spannend und oft sehr beeindruckend. Ich finde, immer wieder etwas Neues zu lernen, ist eine sehr schöne Erfahrung.

Gibt es eigentlich Restitutionsforderungen an die SPSG?

Unsere Stiftung ist eine große Ausnahme in der Debatte. Wir wissen bisher von keinem Objekt, dass es im weitesten Sinne widerrechtlich in einem kolonialen Kontext in die Schlösser gekommen ist. Objekte aus anderen Kulturen waren meist Staatsgeschenke oder wurden im internationalen Handel erworben. Von einigen chinesischen Porzellanen wissen wir, dass sie im Auftrag und nach Vorgaben des preußischen Hofes in China hergestellt und geliefert wurden.

ELFEN-BEINE oder ELEFANTEN-ZÄHNE?

Elfenbein hat nichts mit Beinen von Elfen zu tun. Das weiße oder gelbliche Material wird aus den Stoßzähnen von Elefanten oder Walrössern hergestellt. Wer das kostbare Elfenbein haben will, muss die Tiere töten. In Europa lebten keine Elefanten, aber Könige und Fürsten wollten trotzdem Dinge aus Elfenbein haben. Menschen jagten sehr viele Elefanten in Afrika, um die Zähne teuer verkaufen zu können. Das ist heute zum Glück in den meisten Ländern verboten. Denn Elefanten gehören zu den bedrohten Arten dieser Welt. Ähnlich wie Holz kann Elfenbein einfach bearbeitet werden. Es gibt Schmuck, Klaviertasten, Spielgeräte aber auch andere Gegenstände wie Möbel aus Elfenbein.

Möbel aus
Elefantenzahn
im Schloss

Im Schloss Oranienburg kannst du einen Stuhl, eine Sitzbank und einen Hocker aus Elfenbein sehen. Sie sind fast 400 Jahre alt. Die Zähne für die Möbel stammen von einem afrikanischen Elefanten.

Als Ware brachten Händler das Elfenbein mit einem Schiff von Afrika nach Brasilien in Südamerika. Dort wurden daraus Möbel für den Niederländer Johann Moritz hergestellt. Als Johann Moritz nach Europa zurückkehrte, tauschte er die Möbel gegen ein Stück Land mit dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Die Möbel blieben in der Familie von Friedrich Wilhelm und deshalb können wir sie bis heute im Schloss Oranienburg anschauen.



Wo war das?

JAHRESTHEMA

20
23

Die preußische Königsfamilie hatte in ihren Gärten und Schlössern auch Pflanzen und sogar lebende Tiere aus weit entfernten Ländern. Die Herrscher interessierten sich für die Tiere, zeigten damit aber auch, wie mächtig sie waren. In Käfigen und Gehegen lebten Tiere wie Affen, Lamas, Kängurus, Papageien oder Raubkatzen. Wie heißt der Ort, der heute zu Berlin gehört, an dem diese Tiere waren? Schicke uns* die Lösung bis zum 01.04.2023 und gewinne eine Überraschung!

In der Mitte vom Stuhl aus Elfenbein steht IM für »Iohannes Mauritz« also für: Johann Moritz. Er ließ seine Buchstaben auch in die Haut von Menschen brennen, die er als Sklaven besaß. Sklaven sind Menschen, die nicht frei sind und alles machen müssen, was ihre Besitzerin oder ihr Besitzer von ihnen verlangt. Sie werden wie Dinge behandelt und konnten gekauft oder verkauft werden. Auch an den preußischen Höfen lebten Kinder und Erwachsene, die als Sklaven gekauft wurden. 2023 wirst du viel darüber bei uns erfahren können. Schreib uns*, wenn du Fragen hast.

*Du erreichst uns hier:
kulturellebildung@spsg.de
oder Postfach 601462, 14414 Potsdam

JANUAR

MIT GESPENST WALDEMAR DURCHS SCHLOSS

Geschichten erzählt von Astrid Heiland-Vondruska für Kinder ab 8 Jahren

Man erzählt sich, dass seit vielen Jahren ein Gespenst durch das Jagdschloss Grunewald geistern soll. Viele merkwürdige Dinge sind auf den alten Bildern zu finden und manchmal scheinen diese auch aus den Gemälden herauszufallen. Haben wir es hier mit Zaubergegenständen zu tun oder gibt es andere Erklärungen? Was ist an den Gespenstergeschichten dran? Geschichtenerzählerin Astrid Heiland-Vondruska lässt sich bei dieser geheimnisvollen Erkundungstour durchs Schloss von Gespenst Waldemar begleiten.

Sa., 21.01. / 14 Uhr Berlin / Jagdschloss Grunewald
auch am 18.02., 04.03. und 18.03.; jeweils 14 Uhr
9,40 | 7,20 €
Tickets: schloss-grunewald.reservix.de
Treffpunkt: Schlosseingang



Foto: © SPSG / Peter Adamik

GLANZ UND GLORIA. FESTPLANUNG MIT DER KAMMERZOFE SOPHIE

Spiel für Familien mit Kindern von 6 bis 12 Jahren

Königin Luise empfängt Staatsbesuch und Kammerzofe Sophie hat ein Problem: Alle am Hof müssen zusammenarbeiten und ein Fest planen, das der Würde der hohen Gäste entspricht. Was können der Küchenmeister, die Hofschneiderin, der Erzieher und andere zum Fest beitragen? Und was können sie tun, um dem Wunsch der Königin nach »etwas völlig Neuem« gerecht zu werden?

Sophie ist überfordert, denn die Koordination der eigensinnigen Hofbeamten wäre eigentlich Aufgabe ihrer Herrin. Die Oberhofmeisterin liegt jedoch mit einem Schnupfen im Bett ... Zum Glück können die Spielteilnehmer:innen helfen: Sie übernehmen die Rollen der verschiedenen Hofbeamten und finden auf dem Rundgang durch Schlossräume und Säle heraus, was sie zum Fest beitragen können.

Das Spiel ist als Rallye angelegt. Die Familien werden am Eingang von der Kammerzofe begrüßt, erhalten Aufgabenblätter und gehen selbstständig durch den Neuen Flügel. Kinder sollten schon lesen können oder brauchen die Unterstützung ihrer Eltern. Das Spiel kann im angegebenen Zeitraum jederzeit gestartet werden und dauert etwa eine Stunde.

So., 22.01. / 13–15.30 Uhr (Startzeitraum) Berlin / Schloss Charlottenburg / Neuer Flügel
auch am 19.02. und 19.03. / jeweils 13–15.30 Uhr (Startzeitraum)
12 | 8 € Familienkarte (2 Erw., max. 4 Kinder): 24 €
Treffpunkt: Vestibül Neuer Flügel



Foto: SPSG / © Jörg Kirschstein

FANFARONADE. EIN ABENDLICHER RUNDGANG DURCH DAS NEUE PALAIS

Führung mit Schlossleiter Jörg Kirschstein, SPSG

Nyx, die griechische Göttin der Nacht, hat ihren abendlichen Schleier über das Neue Palais gelegt. Die letzten Besucher:innen haben das imposante Gästeschloss Friedrichs des Großen verlassen. Nun bietet sich die Gelegenheit, das eindrucksvolle Barockschloss zu erkunden. In der exklusiven Sonderführung können die Gäste den besonderen Blick auf die original erhaltene Innenausstattung der Schlossräume und Festsäle genießen und sich dabei auf eine Zeitreise durch zwei Jahrhunderte preußischer und deutscher Kulturgeschichte begeben.

Mo., 23.01. / 17 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Neues Palais
auch am 24.02. und 24.03.; jeweils 17 Uhr
14 | 12 €
Tickets: tickets.spsg.de
Treffpunkt: Besucherzentrum Neues Palais



Foto: SPSG / © Wolfgang Prauder

EIN KÖNIGSHOF AUF REISEN

Familienführung für Kinder ab 6 Jahren

Willkommen in unserer Schlossremise Paretz! Die Remise ist ein Ort zum Unterstellen von Fahrzeugen. Aber was ist da los? Gibt es wirklich einen Wurstschlitten? Haben die Leute früher tatsächlich Ziegen vor eine Kutsche gespannt? Und wie sahen Löschfahrzeuge aus, als es noch keine Feuerwehrautos gab? Den Kindern werden Kutschen, Schlitten und Sänften gezeigt und spannende Geschichten dazu erzählt.

So., 29.01. / 15 Uhr Schloss Paretz
auch am 05.02., 26.02. und 26.03., jeweils 15 Uhr
8 | 6 € Familienkarte (2 Erw., max. 4 Kinder): 15 €
Anmeldung: 033233.7 36-11 oder schloss-paretz@spsg.de
Treffpunkt: Schlosskasse



FEBRUAR

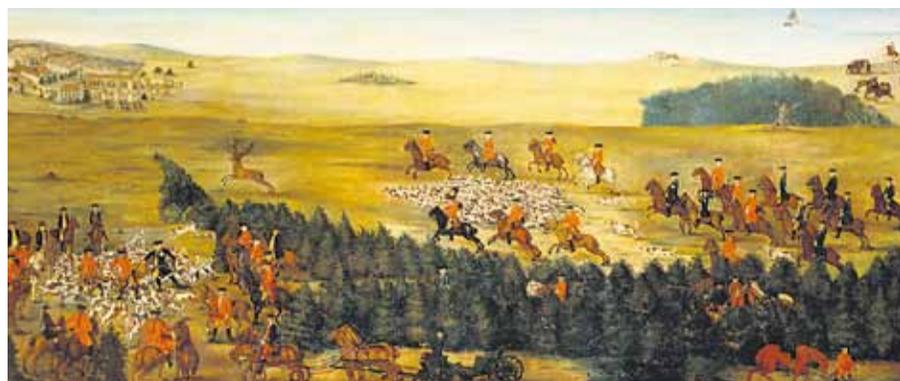


Foto: © SPSG / Roland Handrick

DURCH DIE LAPPEN GEGANGEN

Führung zu den Jagdgewohnheiten Friedrich Wilhelms I. mit Schlossmitarbeiterin Kati Kausmann, SPSG

Friedrich Wilhelm I. war ein leidenschaftlicher Jäger. Im Schloss Königs Wusterhausen zeugen noch viele Trophäen und Gemälde davon. Beim Schlossrundgang wird die Zeit des »Soldatenkönigs« wieder lebendig. Die Abläufe der Hofjagden und die Jagdgewohnheiten des Königs sind dabei ebenso Thema wie die Atmosphäre der Jägerei. Mit der Geräusche- und Fühlbox wird der Wald ins Schloss geholt und lässt sich »erspüren«.

So., 05.02. / 11 Uhr Schloss Königs Wusterhausen; 11 Uhr

10 | 8 €

Anmeldung: 03375.2 11 70-0 oder schloss-koenigwusterhausen@spsg.de

Treffpunkt: Schlosskasse



Fotos: © SPSG / Hans Bach, Evelyn Friedrich

EIN GARTEN AUF PAPIER

Workshop für Familien mit Kindern ab 6 Jahren

Wer die außergewöhnlichen Tapeten im Schloss Paretz gesehen hat, bekommt sofort Lust, selbst einmal Papier zu bedrucken. Die Kinder erkunden das Landschloss und können im Anschluss unter fachkundiger Anleitung ausprobieren, wie das Bedrucken von Papier funktioniert. Restaurator Dietrich Richter freut sich auf neugierige Kinder. Geeignete Materialien stehen zur Verfügung.

So., 12.02. / 15 Uhr Schloss Paretz

8 | 6 €

Anmeldung: 03323.37 36-11 oder schloss-paretz@spsg.de

Treffpunkt: Schlosskasse



Foto: © SPSG / Leo Seidel

AUF AMORS SPUREN

Themenführung zum Valentinstag

Wer an Amor denkt, ist von Liebe beseelt, hat ein Schmunzeln auf den Lippen und ist erfüllt von wohliger Wärme, was besonders in der kalten Jahreszeit sehr wohltuend ist. Auf der Suche nach den kleinen engelsgleichen Wesen erfahren die Teilnehmenden Interessantes und Romantisches über den Liebesgott und seine Begleiter:innen.

Di., 14.02. / 11 und 14 Uhr Schloss Rheinsberg

auch am 18.02.; 11 und 14 Uhr

10 | 8 €

Anmeldung: 033931.7 26-0

Treffpunkt: Schlosskasse im Marstall



Anzeige

SCHIFFBAUER GASSE

AMADEUS

von Peter Shaffer



**WIEDER VOM
11- BIS 26-MÄRZ
SCHLOSSTHEATER IM
NEUEN PALAIS
POTSDAM-SANSSOUCI
HANSOTTOTHEATER.DE**

**HANS
OTTO
THEATER**



Ausführliche Informationen zu diesen und vielen weiteren Veranstaltungen finden Sie auf spsg.de/kalender



barrierefrei



Veranstaltungen für Familien und Kinder



bedingt barrierefrei



Ermäßigter Eintritt für Inhaber:innen der Jahreskarte Schlösser



Foto: SPSPG / © Wolfgang Pfluader

PRINZ SEIN – EIN KINDERSPIEL?

Familienführung für Kinder ab 6 Jahren

Wer erzog früher die Prinzen am Hofe? Wie wurde man eigentlich König und was musste man für diesen Beruf alles lernen? Diese und andere Fragen zu den adligen Altersgenossen werden bei unserer Familienführung für Kinder ab 6 Jahren beantwortet.

So., 19.02. / 14 Uhr Schlossmuseum Oranienburg

8 | 6 €

Anmeldung: 03301.53 74 37 oder
schlossmuseum-oranienburg@spsg.de

Treffpunkt: Schlosskasse



Foto: © Ballet Blanc

SCHWANENSEE

Märchenballett für Familien

Prinz Siegfried feiert im Schlosspark Geburtstag und soll beim Hofball eine Braut wählen. Siegfried ist noch nicht bereit, sich zu entscheiden und verlässt das Fest. Im Mondlicht am See erscheint ihm tanzend ein Schwanenmädchen. Der Prinz ist wie verzaubert von der grazilen Gestalt. Es ist die Prinzessin Odette, die der Zauberer Rotbart in einen Schwan verwandelt hat und gemeinsam mit anderen Mädchen gefangen hält. Erst der, der sie wirklich liebt, kann sie von dem Zauber erlösen. Odette und der Prinz verlieben sich ineinander und schwören sich ewige Treue. Rotbart, der das Geschehen beobachtet, will die Liebe der beiden zerstören und erscheint am Tag des Hofballs mit seiner Tochter Odile im Palast. Odile ist Odettes Ebenbild, nicht weniger schön und verführerisch, jedoch mit dunklen Absichten. Sie soll Siegfried verführen, damit er seinen Treueschwur ewiger Liebe bricht. Odile betört Siegfried und er hält schließlich um ihre Hand an. Voller Triumph verlassen Rotbart und Odile das Fest, während der Prinz den Betrug erkennt und verzweifelt zum Schwanensee läuft. Dort kommt es zum Kampf zwischen Siegfried und Rotbart. Siegfried gewinnt und erlöst somit seine Schwanenprinzessin Odette.

Märchenballett in zwei Akten mit Musik von Piotr Illjitsch Tschaikowsky, Choreografie und Inszenierung: Sarah Weber nach Marius Petipa

So., 19.02. / 15 Uhr (Vorstellung für Kinder ab 6 Jahren und Familien) und 17 Uhr (Vorstellung für alle) Potsdam / Park Sanssouci / Schlosstheater im Neues Palais

22–28 | 10–16,50 €

Tickets: balletblanc.reservix.de



MÄRZ



Foto: © SPSPG / Jörg P. Anders

LEBEN UND MUSIK – ZUM 300. GEBURTSTAG DER PRINZESSIN ANNA AMALIE VON PREUSSEN

Schlossführung und Kammermusikconcert mit Werken von und um Anna Amalie von Preußen

Prinzessin Anna Amalie von Preußen (1723-1787) war eine passionierte Musikerin und Notensammlerin. Sie spielte Flöte, Cembalo, Klavier und Orgel. Als einzige Königstochter blieb sie unverheiratet und wurde zwecks Versorgung Äbtissin des weltlichen Stifts von Quedlinburg. Die Zeit ihres Lebens der Musik zugewandte Amalie erarbeitete Kompositionstheorien, verfasste Kantaten, Choräle und Märsche. Sie hinterließ eine in großen Teilen noch erhaltene Musikaliensammlung.

Nach einer Führung mit Schlossmitarbeiterin Kati Kausmann werden Kaffee und Kuchen im Pfarrhaus angeboten. Das Konzert findet im Anschluss in der Ev. Kreuzkirche Königs Wusterhausen statt.

Sa., 04.03. / 14 Uhr Schloss Königs Wusterhausen

10 | 8 €

Anmeldung: 0337.52 11-700 oder
schloss-koenigwusterhausen@spsg.de

Treffpunkt: Schlosskasse

Die Führung ist nicht barrierefrei. Das Konzert in der Kreuzkirche ist barrierefrei.

DAS SCHLOSS CHARLOTTENBURG

Führung für blinde und sehbehinderte Besucher:innen

Das Schloss Charlottenburg ist das größte Schloss der preussischen Herrscherfamilie in Berlin. Das um 1700 gebaute Alte Schloss und der nach 1740 angefügte Neue Flügel sind heute als Museum zugänglich. Mit Hilfe von tastbaren Schlossmodellen und -plänen erhalten die Teilnehmenden einen Überblick über den Schlossbau. Anschließend besuchen sie ausgewählte Räume im Neuen Flügel und die Festsäle König Friedrichs des Großen. Dabei lernen die Teilnehmenden anhand verschiedener Modelle auch Werke des berühmten französischen Malers Antoine Watteau kennen, der zu den Lieblingskünstlern des Königs gehörte.

So., 05.03. / 13 Uhr Berlin / Schloss Charlottenburg / Neuer Flügel

3 €

Anmeldung: 030.32 091-0 (10–16 Uhr) oder gruppenkasse-charlottenburg@spsg.de

Treffpunkt: Gruppenkasse im Ehrenhof



LUISE IN CHARLOTTENBURG

Führung mit Schlossleiter Rudolf G. Scharmann, SPSG, zum Geburtstag von Preußens bekanntester Königin

Luise von Mecklenburg-Strelitz wurde vor nunmehr 247 Jahren geboren – am 10. März 1776. Anlässlich des Geburtstags der wohl beliebtesten preußischen Königin führt Schlossleiter Rudolf G. Scharmann durch den Neuen Flügel, erzählt Interessantes aus dem Leben der Gemahlin Friedrich Wilhelms III. und zeigt, wie unterschiedlich berühmte Künstler deren Bildnis der Nachwelt überlieferten. Königin Luise verbrachte mit ihrer Familie regelmäßig das Frühjahr und den Sommer im Neuen Flügel von Schloss Charlottenburg. Die Einrichtung ihrer Wohnung entsprach den neuesten Modeströmungen. 1810 hatte Karl Friedrich Schinkel ihr Schlafzimmer entworfen, das zu den bedeutenden Werken des jungen Baumeisters zählt.

Mi, 08.03. / 15 Uhr Berlin / Schloss Charlottenburg / Neuer Flügel
12 | 8 €

Anmeldung: 030.3 20 91-0 (10–16 Uhr) oder

gruppenkasse-charlottenburg@spsg.de

Treffpunkt: Gruppenkasse im Ehrenhof



Foto: © Hans Otto Theater, Thomas M. Jauk

AMADEUS

Schauspiel nach dem Stück von Peter Shaffer

Im Wien der 1780er Jahre gilt der Hofkapellmeister Antonio Salieri als der größte Komponist. Zeitgleich ringt das frühere Wunderkind Wolfgang Amadeus Mozart um Anerkennung. Sein exaltiertes Verhalten schockiert den Hof, aber seine Kompositionen glänzen in genialer Vollendung. Salieri vernimmt in ihnen die Stimme Gottes und fragt sich, warum es nicht ihm selbst, sondern Mozart gegeben ist, solch göttliche Musik zu komponieren. Dazu verdammt, die eigene künstlerische Mittelmäßigkeit zu erkennen, nimmt Salieri den Kampf gegen Gott auf. Jedes Mittel ist ihm recht, um die Karriere dieses »ausgewählten Geschöpfes« zu ruinieren. Wird Salieri einen Zipfel von Mozarts nahender Unsterblichkeit zu fassen bekommen? Das Stück des Briten Peter Shaffer erlebte 1979 in London seine Uraufführung, die spätere Verfilmung von Miloš Forman wurde mit mehreren Oscars prämiert. Mit diesem Erfolgsstück ist das Ensemble des Hans Otto Theaters im barocken Ambiente des Schlosstheaters im Neuen Palais zu Gast.

Sa., 11.03. / 19 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Schlosstheater im Neues Palais

auch am 16.03., 17.03., 23.03. und 24.03. | jeweils 19 Uhr sowie am 12.03., 19.03. und 26.03. | jeweils 16 Uhr

13,20–49,50 €

Tickets: hansottotheater.de

In authentischen Schlossräumen und vor originalen Kunstwerken Geschichte spielerisch erkunden: Für alle Altersstufen, vom Kitakind bis zur Abiturklasse bietet die SPSG besondere Erlebnisse an außerschulischen Lernorten an. Die Programme zur Kultur- und Kunstgeschichte Preußens und zum königlichen Alltag orientieren sich an den Lehrplänen der einzelnen Klassenstufen der Länder Berlin und Brandenburg und stellen somit eine ideale Ergänzung zum Unterricht dar.



WIE LEBTE UND ARBEITETE EINE KÖNIGIN?

Die Schüler:innen nehmen im Berliner Schloss Schönhausen das Leben der preußischen Königin Elisabeth Christine genau unter die Lupe. Wer war sie? Warum hat sie in Schloss Schönhausen gewohnt? Wie hat sie die Räume genutzt? Wer kam zu Besuch und wie hat sie ihre Gäste empfangen? Die Aufgaben und der Tagesablauf der Königin werden mit den Schülern und Schülerinnen in Rollenspielen nachempfunden.

Geeignet für die Klassenstufen 1–6.

KLEINE GÄSTE IM GROSSEN SCHLOSS

Prinz und Prinzessin sein – das können die Kinder im Berliner Schloss Charlottenburg. Hier reisen sie in die Vergangenheit, erkunden Schlossräume, begegnen historischen Persönlichkeiten im Bild und tanzen in einem der schönsten Rokoko-Festsäle weit und breit. Mit Hilfe von Vergleichen und Betrachtungsspielen erschließen sich die Kinder die andere Zeit, üben sich im Sprechen und im Austausch von Gedanken. Beim Tanzen erlernen sie einfache Schritte und üben dabei auch, sich auf einen Tanzpartner und die Gruppe einzustellen.

Geeignet für Kita-Gruppen sowie für die Klassenstufen 1–2.

VON KÖNIGEN UND GESCHICHTEN

Im Berliner Schloss Charlottenburg erleben Schüler:innen Geschichtsvermittlung am authentischen und geschichtsträchtigen Ort. Wie werden Geschichten überliefert? Und was unterscheidet eine »wahre« Erzählung über die Vergangenheit von einer erfundenen Geschichte? Wir vermitteln die Bedeutung von Märchen, Erzählungen und Geschichten im Verlauf der Zeit und wie man der Wahrheit auf die Spur kommt. Denn Geschichte ist nicht gleich Geschichte.

Geeignet für die Klassenstufen 1–6.

AUFTRAG AUS DER ZUKUNFT: KRIEG ODER FRIEDEN?

Dank des game-basierten Rundgangs der Ausstellung »Potsdamer Konferenz« erleben die Schüler:innen einen Ausflug der besonderen Art. Mit der App Actionbound setzen sie sich im Potsdamer Schloss Cecilienhof aktiv mit Krieg und Frieden auseinander. Anhand von Aufgaben, Quizfragen und Suchspielen werden die Schüler:innen angeregt, die historischen Räumlichkeiten genau zu betrachten und eigene Einschätzungen zu den Friedensverhandlungen zu geben. Dabei erhalten sie umfassende Einblicke in die Vorgänge und Entscheidungen der gesamten Potsdamer Konferenz.

Geeignet für die Klassenstufen 7–11.

FRECH WIE AMOR

Im Schloss Rheinsberg werden die Schüler:innen zu Detektiven, denn der Liebesgott Amor und seine Artgenossen haben sich im Schloss versteckt. Bei einem Schlossrundgang werden die lustigen Wesen verfolgt. Dabei tauchen die Kinder spielerisch in die Geschichte ein und lernen das Leben am Hof des 18. Jahrhunderts kennen.

Geeignet für die Klassenstufen 1–6.

Alle Informationen zu Buchung, Preisen, Terminen, Gruppengröße sowie weitere Angebote für Kitas und Schulklassen finden Sie unter: spsg.de/schulangebote



Ausführliche Informationen zu diesen und vielen weiteren Veranstaltungen finden Sie auf spsg.de/kalender

JEDE MENGE SPASS UND LERNERFOLG GARANTIIERT

Im Schloss Cecilienhof können Schüler:innen die Ausstellung zur Potsdamer Konferenz mit der App Actionbound erkunden

von Christiane Bertelsmann



Spielerisch Geschichte erfahren:
Schüler:innen mit Tablet
in den Ausstellungsräumen
im Schloss Cecilienhof.
Fotos: © SPSG / Nicole Romberg

»Digga, was war denn jetzt falsch?« Bastian ist genervt. Schon der zweite Versuch, und wieder quäkt der Buzzer-Fail-Sound aus seinem Tablet. Fast-Abiturient Bastian besucht mit seinen Mitschüler:innen aus dem Geschichtsleistungskurs und Lehrerin Katja Schmidt an einem kalten Novembermorgen Schloss Cecilienhof in Potsdam. Gerade ist die Gruppe im Konferenzsaal, dort, wo im Sommer 1945 Weltgeschichte geschrieben wurde: Hier trafen sich nach Kriegsende Vertreter der drei Hauptalliierten des Zweiten Weltkriegs, um über die Zukunft Deutschlands und die Neuordnung Europas zu beraten. Als Potsdamer Konferenz ist dieses Ereignis in die Geschichte eingegangen; die Ergebnisse der Beratungen lassen sich im Potsdamer Abkommen und in der Potsdamer Erklärung nachlesen.

All das wissen die 17 Jugendlichen aus dem Geschichtsunterricht. Aber vor Ort zu sein, ist natürlich eine ganz andere Sache. Ihre Schule, die Leonardo-da-Vinci Gesamtschule, liegt gerade mal eine gute Viertelstunde Fußweg entfernt vom Schloss Cecilienhof. Das von 1913 bis 1917 nach Plänen des Architekten Paul Schultze-Naumburg im englischen Tudor-Stil errichtete Schloss Cecilienhof ist der jüngste und letzte Schlossbau der Hohenzollern. Kaiser Wilhelm II. ließ das Gebäude für seinen ältesten Sohn Kronprinz Wilhelm errichten, der dort mit seiner Frau Cecilie von Preußen residierte. Darüber haben die Schüler:innen schon einmal etwas erfahren – bei einem Ausflug zum Schloss Cecilienhof in der 10. Klasse: »Das war allerdings eine ganz normale Führung«, erinnert sich Marten. Für heute hat Lehrerin Katja Schmidt ein Actionbound-Spiel gebucht. Das funktioniert wie eine digitale Schnitzeljagd. Zu Beginn verteilen die Schlossführer den Schüler:innen Tablets mit Bändern in drei verschiedenen Farben. Jede Gruppe hat eine Farbe.

Die Jugendlichen bekommen bei diesem Actionbound-Spiel einen »Auftrag aus der Zukunft« – so der Titel des interaktiven Spiels: 1000 Jahre nach der Potsdamer Konferenz richten sich Menschen hilfeschend an die Schüler:innen, um Informationen zu den in Vergessenheit geratenen Verhandlungen zu bekommen. Aufgaben, Quizfragen und Suchspiele, die es zu lösen gilt, helfen den Menschen aus der Zukunft dann dabei, mehr über die Potsdamer Konferenz von 1945 zu erfahren. Martens Gruppe entschließt sich, nur zwei Tablets angeschaltet zu lassen und die Aufgaben gemeinsam zu lösen. Sina

und Finn lesen die Fragen vor. Wenn sie korrekt beantwortet werden, ertönt ein Kassenzeichen, ein Sparschwein mit den gesammelten Punkten erscheint auf dem Bildschirm. Bei falschen Antworten dröhnt der Fail-Buzzer los – so wie bei Bastian, der aber inzwischen die Frage richtig beantwortet hat. Es ging um die Sitzordnung am Konferenztisch.

»Es gibt bei vielen Fragen gar kein richtig oder falsch«, erklärt Bettina Harz. Sie arbeitet als Kulturvermittlerin bei der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg und hat das Konzept mit entwickelt. »Die Jugendlichen sollen die Ausstellung selbstständig entdecken können« sagt Bettina Harz, »die Aufgaben helfen dabei.« Der Anspruch bestehe nicht unbedingt darin, dass die Schüler:innen nach dem Besuch alles über den Zweiten Weltkrieg und dessen Ende wissen. »Wir wollen sie mit dem Spiel auch dazu bringen, verschiedene Sichtweisen auf historische Ereignisse kennenzulernen und miteinander zu diskutieren«, beschreibt die Museumpädagogin die Idee. Wenn sie mit dem Spiel fertig sind, können die Jugendlichen ein Feedback geben. Die Idee scheint anzukommen: 85 Prozent der Teilnehmer:innen fanden das Spiel gut.

Streng genommen richtet sich das Actionbound-Spiel in Schloss Cecilienhof an Schüler:innen von Klasse 7 bis Klasse 10 – für den Potsdamer Geschichts-Leistungskurs sind viele Fragen schnell und leicht beantwortet. Etwa die, bei der gefragt wird, was die Abkürzung UdSSR bedeutet: natürlich nicht wie vorgeschlagen Universum der Sozialistischen Spionagerepubliken oder Union der Sowjetischen Sonnenreiche, sondern Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Spaß macht es den jungen Erwachsenen dennoch. »Ich fand es toll, die Räume zu sehen, in denen diese wichtigen Verhandlungen geführt wurden«, sagt eine Teilnehmerin. Und bei manchen Fragen sollen eigene Antworten formuliert werden – zum Beispiel, wenn es darum geht, wie eine Militärparade zu einer Friedenskonferenz passt. »Wenn du Waffen präsentierst, heißt das, dass du Macht hast«, sagt Finn und tippt die Antwort in sein Tablett.

Hat denn das, womit sie sich anderthalb Stunden lang beschäftigt haben, einen Bezug zur Gegenwart? »Ja«, meint Finn, »der Gedanken an den Ukraine-Krieg und dass es danach dann auch Friedensverhandlungen geben muss, das kommt ja nie raus aus dem Kopf.«

AUFTRAG AUS DER ZUKUNFT: KRIEG ODER FRIEDEN?

Der game-basierte Rundgang zur Dauer- ausstellung im Schloss Cecilienhof als Ort der Potsdamer Konferenz 1945 richtet sich vorwiegend an Schulklassen.

spsg.de/schulangebot-cecilienhof

Info Actionbound:

Actionbound gibt es seit 2012 auf dem App-Markt. Mit einem Editor können sogenannte Edu-Games von jedem entwickelt werden. Die unterschiedlichen Bounds gelten als Lern-Spiele und enthalten Elemente wie Partizipation, Bewegung und Multimedia. Mittels digitaler Schatzsuchen, Quizfragen oder interaktiven Touren werden Einzelpersonen oder Gruppen durch Innen- und Außenräume geführt.

Die SPSG setzt Actionbound seit 2021 für unterschiedliche Erkundungsspiele in ihren Parkanlagen ein.

spsg.de/actionbound

DAS VERGANGENE FÜR DIE ZUKUNFT BEWAHREN

Archivalien aus rund 100 Jahren sind das Papier gewordene Gedächtnis der Stiftung

von Ortrun Egelkraut



Aktenbündel aus den 1960er-Jahren,
inzwischen umgebettet
in alterungsbeständige Archivverpackungen
Foto: © SPSPG / S. Olaf-Oehlsen

Bauakten, Finanzpläne, Personalunterlagen, Gutachten, Rechnungen: Im Archiv der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSPG) lagert ein Jahrhundert eigene Verwaltungsgeschichte. Amtliche Schriftstücke digital erfassen und registrieren, für archivwürdig befinden, inhaltlich erschließen, dauerhaft verwahren und zur Benutzung bereitstellen: Ist das nicht eine trockene oder sogar »staubrockene« Aufgabe? Nicht für Sven Olaf Oehlsen. Der Archivar betreut seit zehn Jahren mit Leidenschaft und – die Klischees kennt er – »ohne Ärmelschoner und Hornbrille« seine »Schatzkammer«. In einem hohen Raum mit langem schmalen Gang und beidseitiger Rollregalanlage gibt es hinter deren Stahltüren Platz für 1500 laufende Meter an Aktenmaterial. »Rund 100 Meter an Unterlagen kommen jedes Jahr hinzu«, sagt Oehlsen. »Es wird aber auch gut eine Tonne Papier im Jahr vernichtet.«

Die im SPSPG-Archiv seit 2004 zusammengeführten Bestände, seit 2017 im WRZ, dem Wissenschafts- und Restaurierungszentrum der SPSPG in Potsdam untergebracht, decken die Institutionsgeschichte der fünf Schlösserverwaltungen in unterschiedlichen Zeiträumen und politischen Systemen von 1927 bis zur Gegenwart ab. Lücken in der schriftlichen Überlieferung gibt es bei der »Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten« (1927 bis 1945). Durch Bombentreffer, Anfang 1945 im Berliner Stadtschloss und im April 45 im Stadtschloss Potsdam, wurde die schriftliche Überlieferung nahezu vollständig vernichtet. Trotzdem lassen sich den wenigen erhaltenen Akten interessante Details entnehmen. So wird im Juni 1933 eine »Erklärung über arische Abstammung und politische Betätigung von allen Mitarbeitern« eingefordert. 1938 verkündet ein Schild an der Fähre zur Pfaueninsel: »Juden ist der Eintritt nicht gestattet«. Nach Beginn des Zweiten Weltkriegs geht es unter anderem in Rundschreiben und Dienstanweisungen um Personalmangel durch Einberufung zum Militärdienst und in den Akten des Direktors zu einem großen Teil um die Sicherung und Verlagerung des Kunstguts.

Der zweite, inhaltlich erschlossene Bestand gilt der Verwaltung der »Staatlichen Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci« (SSG, 1945 bis 1990). Das umfangreiche Material bildet die ganze Bandbreite der zu betreuenden Einrichtungen, Aufgaben und Veränderungen bis zum Ende der DDR ab, von der Wiedereinrichtung der »entleerten Räume« in den Schlössern noch in der Sowjetischen Besatzungszone über die Rückgabe von Kunstgut aus der Sowjetunion, die »Beschaffung von westdeutschen Publikationen«, den Aufbau einer eigenen Restaurierungsabteilung bis zu Drehgenehmigungen für zahlreiche Film- und Fernsehproduktionen und der »Begehung des Neuen Palais zwecks Einrichtung eines Interhotels« (nach 1964). Zu den beiden ersten erschlossenen Beständen, drei weitere werden folgen, ist jeweils ein »Findbuch« auf der Website abrufbar. Beide geben mit Stichworten einen groben Überblick auf die Inhalte der in alterungsbeständigen, mit Signaturen versehenen Kartons aufbewahrten Originale. Genutzt wird das Archiv vor allem von Mitarbeiter:innen der Stiftung, besonders intensiv von den Abteilungen Baudenkmalpflege und Architektur. Ihnen steht mit 8000 Bau- und Sanierungsakten und Plänen der größte thematische Bestand zur Verfügung. Auch Restaurator:innen informieren sich hier über frühere Maßnahmen an einzelnen Objekten. Für die Provenienzforschung ist das Wissen um Herkunft und Erwerb eines Kunstwerks unverzichtbar. Und auch zur Vorbereitung von Ausstellungen und Katalogen finden sich wertvolle Informationen.

Als öffentliches Archiv stehen die gesammelten Belege allen Interessierten zur Verfügung – für Forschung, wissenschaftliche Arbeiten, private Familienforschung. Nach Absprache und Beratung können die gewünschten Informationen im Lesesaal des Dokumentations- und Informationszentrums DIZ für Nutzer:innen der Bibliothek, des Archivs, der Dokumentation und der Fotothek vorgelegt werden. Das Schönste am Beruf des Archivars ist für Sven Olaf Oehlsen: »Wenn jemand mit einer Frage kommt und mit einer Antwort nach Hause geht.«



Im Wartestand: Skulpturen im Orangerieschloss.
Foto © SPSPG / Leo Seidel
Blick in die Zukunft: Entwurf für das neue Skulpturendepot des Berliner Büros Staab Architekten.
Visualisierung: © Staab Architekten

MODERNE »SCHATZTRUHE« FÜR SCHÄTZE AUS JAHRHUNDERTEN

Der Neubau für die Skulpturensammlung verbessert die Aufbewahrung und erleichtert die Forschung

von Ortrun Egelkraut

Sie stehen dicht an dicht im Orangerieschloss von Sanssouci, in einem Unterstand am Neuen Palais, in einem provisorischen Gebäude auf dem Schirrhof und auf weiteren Lagerflächen: 5100 Skulpturen von überlebensgroßen Figuren bis zu kleinteiligen Fragmenten. Der reiche Skulpturenbestand der SPSPG umfasst Kunstobjekte aus unterschiedlichen Materialgruppen, größtenteils aus Naturstein, Kunststein, Porzellan, Gips, Metall oder Terrakotta. International bedeutend sind die deutschen und französischen Werke des 18. und 19. Jahrhunderts. 2024 sollen alle in einem Neubau zusammengeführt werden.

Das zentrale Skulpturendepot entsteht in der Nähe des Potsdamer Hauptbahnhofs auf dem ehemaligen Gelände des Reichsbahn-Ausbesserungswerks (RAW). 2012 hatte die SPSPG das über zehntausend Quadratmeter große Grundstück in der Friedrich-Engels-Straße 78/79 erworben. Auf der südlichen Grundstücksfläche wurde 2018 das Zentraldepot für angewandte Kunst (ZED) eröffnet. Mit dem zweiten Bauabschnitt zur Unterbringung der Skulpturensammlung, dem dritten Neubau seit Bestehen der SPSPG, wird die Bebauung auf der Fläche abgeschlossen. Der Entwurf für das streng funktionale Gebäude nimmt die architektonische Formensprache des ebenfalls vom Berliner Büro Staab Architekten geplanten Kunstgutdepots auf. Beide Baukörper werden durch einen bepflanzten Innenhof verbunden. Der Neubau steigt von zwei auf drei Geschosse in Richtung Bahngleise an. Mit zurückhaltender Klinkerfassade und gestaffelter Dachkonstruktion orientiert er sich

am Industriecharakter der benachbarten Bauten. Die Planung des Skulpturendepots lehnt sich an den »Leitfaden Nachhaltiges Bauen« des Bundes an. Dazu gehören langlebige Baustoffe, ein massiv-kompakter Baukörper, der für eine stabile Klimahülle sorgt und ein energie- und ressourcenschonender Betrieb. Als Low-Tech-Gebäude konzipiert, kommt das Skulpturendepot ohne Klimaanlage aus. Der notwendige Luftwechsel wird über dezentrale Fassadenlüfter mit Wärmerückgewinnung und Zuluftführung sichergestellt. Eine hochwertige Solaranlage auf dem Dach versorgt künftig auch das Zentrale Kunstgutdepot mit Strom. Für die Entwässerung der Dachflächen werden im Rasen Versickerungsmulden angelegt. Neben den optimalen räumlichen, klimatischen und sicherheitstechnischen Bedingungen für die Kunstwerke erleichtert die Aufbewahrung in fachgerechten Lagersystemen später die wissenschaftliche Arbeit an den Objekten und die restauratorische Kontrolle.

»Einzigartige Schätze aus mehreren Jahrhunderten brauchen auch eine einzigartige »Schatztruhe!«, freute sich Brandenburgs Kulturministerin Manja Schüle beim ersten Spatenstich im vergangenen Oktober.

Ermöglicht wird das Neubauprojekt durch das Sonderinvestitionsprogramm 2 (SIP2, Masterplan) für die preußischen Schlösser und Gärten, das der Bund sowie die Länder Brandenburg und Berlin bis 2030 mit insgesamt 400 Millionen Euro zur Rettung bedeutender Denkmäler der Berliner und Potsdamer Kulturlandschaft aufgelegt haben.

WEITERE MASTERPLAN-PROJEKTE

»PRINZENBURG« IM PARK BABELSBERG



Voraussichtlich bis 2024 dauern die Sanierungsarbeiten am »Kleinen Schloss« im Potsdamer Park Babelsberg. Danach wird das Haus wie bisher Gastronomie sowie zwei Wohnungen aufnehmen. Das Gebäude am Havelufer entstand in den Jahren 1841/42 im Zuge der neugotischen Umgestaltung eines Gärtnerhauses nach englischem Vorbild. Die »Prinzenburg« war zunächst Wohnsitz des preußischen Prinzen Friedrich Wilhelm (1831–1888), der 1888 als Kaiser Friedrich III. den Thron bestieg und als »99-Tage-Kaiser« in die Geschichte einging. Danach diente das zweigeschossige Haus mit seinen Giebelrisaliten, Erker Vorbauten und Ecktürmchen viele Jahre als »Damenhaus« für die Gräfin Luise von Oriola (1824–1899), einer Hofdame Kaiserin Augustas (1811–1890).

GARTENBEREICHE RUND UM DAS SCHLOSS CHARLOTTENBURG

Die umfassende Sanierung der Außenanlagen am Berliner Schloss Charlottenburg wird in mehreren Abschnitten bis 2027 durchgeführt. Zunächst wird die gartenseitige Schlossterrasse bis Ende 2023 abschnittsweise gesperrt. Die Instandsetzung der Schlossumgebung umfasst die Erneuerung der Wege-, Pflanz- und Rasenflächen sowie die Erweiterung der Barrierefreiheit. Zusätzlich werden die kompletten Leitungstrassen der Wasserver- und Abwasserentsorgung vom Schloss Charlottenburg saniert. Veraltete Trinkwasserleitungen sollen ausgetauscht und nicht mehr benötigte Leitungen stillgelegt werden.

spsg.de/masterplan

VOM »QUART GESCHICHTE« BIS ZUM KOPF DES WEINGOTTS



Dionysos, der Gott des Weins,
vor und nach der Restaurierung.

Fotos: © SPSPG

Das Ehepaar Reetz begutachtet
die Restaurierungsarbeit.

Foto: © SPSPG

DANKE



Monika und Wolfgang Reetz sind langjährige Unterstützer der SPSPG

von Ortrun Egelkraut

Am Anfang stand »Ein Quart Geschichte«. Unter diesem Motto hatte die SPSPG rund um den 300. Geburtstag Friedrichs des Großen 2012 zu einer Online-Spendenaktion für die Restaurierung des Marmorbodens im Neuen Palais von Sanssouci aufgerufen. Für einen beliebigen Bereich des inkrustierten Fußbodens im Marmorsaal konnte man eine virtuelle Patenschaft übernehmen und damit zur Rettung des einzigartigen Bodenmosaiks beitragen. Das friderizianische Papierformat Quart, etwa so groß wie ein DIN A4-Blatt, diente als Größenmaß. Neben diversen Unternehmen beteiligten sich hunderte Privatpersonen an dieser Aktion. Monika und Wolfgang Reetz gehörten dazu.

Die Freude daran, nicht nur für sich, sondern auch für die Allgemeinheit etwas Gutes zu tun, löste bei dem Berliner Ehepaar eine anhaltende Spendenbereitschaft zugunsten der Stiftung aus. Zu seinem runden Geburtstag 2019 wünschte sich Wolfgang Reetz eine »Freundschafts-Linde« im Park Sanssouci, der bald eine »Familien-Linde« folgte.

Beim gemeinsamen »Angießen«, der Dank der Stiftungsmitarbeiter:innen an alle Spender:innen, kam das Gespräch auch auf die vielen Baumschäden durch Stürme, Dürre, Pilz- und Insektenbefall. Die sichtbaren Folgen der Klimakrise spornten Monika und Wolfgang Reetz zu weiteren Baumspenden für den Park Sanssouci an. Dabei blieb es nicht.

»Nach einer der Angieß-Gelegenheiten sind wir geradezu über die Herme des Dionysos gestolpert«, erzählt Monika Reetz. »Vielleicht wurden wir auch bewusst an diese Stelle geführt, hatten wir doch angeboten, dort zu unterstützen, wo es benötigt wird.« Der Kopf des Weingotts, eine Sandsteins-

kulptur aus dem 19. Jahrhundert, hatte eine Restaurierung dringend nötig. Das Gesicht war an einigen Stellen stark verwittert, während sich die langen Locken und der Haarkranz aus Weinblättern gut erhalten hatten. Die Arbeiten wurden am Standort der Herme auf einem Gerüst ausgeführt; sie dauerten rund drei Monate. Inzwischen ist die Büste auf vielfältige Weise gereinigt und gefestigt, wurden Risse injiziert und Fehlstellen ergänzt. Jetzt kann sich Dionysos wieder sehen lassen und seiner Funktion als Wegmarkierung wieder gerecht werden.

Nähert man sich vom Nordischen Garten der doppelläufigen Treppe, so weist er den Weg zur obersten Terrasse des Orangerieschlusses. Kommt man umgekehrt von Westen zur Treppe, so ist die Herme effektiv am Beginn eines Weges inszeniert, dessen Verlauf man von dieser Position nicht überblicken kann, der aber dazu auffordert, ihn zu gehen.

Hermen bezeichneten ursprünglich Pfeilerschäfte mit aufgesetztem Kopf und Schultern. Sie dienten bereits in der Antike als Wegemarkierung und trugen mitunter das Bildnis des bärtigen Wegegotts Hermes. Später bildete man auch andere Götter in dieser Form ab, wobei die Bezeichnung Herme für Kopfbildnisse auf vierkantiger Basis erhalten blieb.

Zurück zur Familie Reetz: Aktuell unterstützt das großzügige Spenderehepaar die SPSPG bei der Anschaffung eines Baumspatens. Mit dieser »Ballenpflanzstechmaschine« können auch größere Bäume innerhalb des Parks umgesetzt werden und sie erleichtert durch weniger zeitlichen und körperlichen Einsatz die Arbeit der Beschäftigten im Landschafts- und Gartenbau der SPSPG.

DAS KÖNNEN SIE TUN

Unsere Fördermöglichkeiten auf einen Blick:

[spspg.de/unterstuetzen-foerdern](https://www.spspg.de/unterstuetzen-foerdern)

Ihre Ansprechpartnerinnen:

Sarah Kimmerle, 0331.96 94-323

s.kimmerle@spspg.de

Tina Schumann, 0331.96 94-432

t.schuemann@spspg.de



Bühnenbild der Oper »Silla«
Foto: © Birgit Gufler

OSTERFESTSPIELE SCHLOSS RHEINSBERG: »VON LAST UND LUST DER MACHT«

Großherzigkeit, Pflichtbewusstsein und Selbstbeherrschung: Tugenden, die Friedrich der Große sich selbst auferlegte, spiegeln die Rolle des Herrschers zwischen Verantwortung und Willkür, Vernunft und Ehrgeiz. 1753 verfasste der König das Libretto zu Carl Heinrich Grauns »Silla«. Erstmals ist die Oper nach ihrer gefeierten Wiederentdeckung bei den Innsbrucker Festwochen für Alte Musik in der Inszenierung von Georg Quander am Rheinsberger Musenhof zu erleben. Außerdem zwischen Gründonnerstag und Ostermontag im Festspielprogramm: Jean Racines Antiken-Tragödie »Britannicus« in einer Produktion für Schauspiel und Puppenspiel, eine musikalisch-literarische Matinee, Konzerte der Rheinsberger Hofkapelle sowie thematische Schlossführungen und der traditionelle Osterspaziergang.

6. bis 10. April, Schloss Rheinsberg
osterfestspiele-schloss-rheinsberg.de
Ticketpakete zum Vorzugspreis bis 28. Februar:
tickets@musikkultur-rheinsberg.de
033931.721 17 (Mo.–Fr. 10–15 Uhr)

TICKETS SICHERN FÜR DIE FESTSPIELSAISON



Schlosstheater im Neuen Palais
Foto: © SPSG / Peter-Michael Bauers

MUSIKFESTSPIELE POTSDAM SANSSOUCI: »IN FREUNDSCHAFT« MUSIZIEREN

Blutsverwandte oder Wahlfamilie: Wenn Menschen ihre Bindungen in Sympathie und Vertrauen gestalten, kann man von echter Freundschaft sprechen. Die Musikfestspiele Potsdam Sanssouci 2023 widmen sich dieser zwischenmenschlichen Kraft und machen hörbar, was in der Musikgeschichte alles »In Freundschaft« geschaffen wurde. Eines der Highlights, das zugleich das Jahresthema der SPSG aufgreift, ist das Open-Air-Konzert mit Jordi Savall und Musiker:innen von vier Kontinenten: »Die Sklavenrouten. 500 Jahre Weltmusik zwischen Afrika, Europa und Amerika«. Zwischen den Gesängen Westafrikas, Spirituals Nordamerikas und traditionellen Rhythmen Südamerikas beleuchten Texte von der Conquistadorenzeit bis zu Martin Luther King den historischen Hintergrund.

9. bis 25. Juni, musikfestspiele-potsdam.de
Jordi Savall, 10. Juni, 20.30 Uhr, Alter Markt Potsdam
Tickets: 0331.28 888 28



Foto: © Julian Frees

POTSDAMER SCHLÖSSERNACHT: »PRACHTIG SANSSOUCI!«

Diesmal wird Sanssouci holländisch »prachtig!« Blumig bunt und inhaltlich »orange« folgt die Potsdamer Schlössernacht dem Jahresmotto der Potsdamer Kulturpartner »Holland in Potsdam«. An zwei aufeinanderfolgenden Abenden, die am späten Nachmittag beginnen, wird der Park Sanssouci zur Bühne für eine bunte Mischung aus Musik, Gaukelei, Schauspielkunst, Artistik, literarischen und kulinarischen Leckerbissen. Flaneure lassen sich treiben, Wissbegierige schließen sich Themenführungen im Welterbe an. Mit Einbruch der Dunkelheit erblüht der Park zu einem kulturellen Sommernachts Traum, wenn die Fassaden der historischen Schlösser durch fantasievolle Lichtinstallationen zu tanzen scheinen.

18. und 19. August, potsdamer-schloessernacht.de
Tickets: myticket.de, 040.23 72 400 30
und an Theaterkassen



Öffentlich nicht oder nur selten zugänglich, aber digital abrufbar:
Grünes Scherbenkabinett
Fotos: © SPSG / Wolfgang Pfauder

Blicke hinter die Kulissen des Neuen Palais

Vom einzigartigen grünen Scherbenkabinett in einer abgelegenen Ecke im Obergeschoss bis zur Pantoffelklopfmaschine im Keller: Das Neue Palais steckt voller Überraschungen. In dieser riesigen Schlossanlage am westlichen Rand des Parks Sanssouci mit seinen Festsälen und fürstlichen Appartements gibt es unzählige weitere Räumlichkeiten wie verborgene Badezimmer, Dienstbotentreppen, Dienerkammern, Flure und unterirdische Gänge. Sie liegen außerhalb der Führungstour, sind temporär etwa wegen Restaurierung geschlossen oder wegen nicht vorhandener Fluchtwege leider nicht zugänglich. Blicke hinter sonst verschlossene Türen und Einblicke in die Geschichte einzelner Räume und Kunstwerke gibt Schlossleiter Jörg Kirschstein auf dem Facebook-Account des Schlosses.

facebook.com/NeuesPalais

Tägliche Schlösser-News finden sich auf dem Facebook-Account der Stiftung:

facebook.com/SPSGmuseum

NOMINIERT FÜR TOURISMUSPREIS

»Eine klassische Institution boostert sich ins Netz«: Mit diesem Slogan hat es die SPSG auf die Liste der Nominierungen für den Tourismuspreis 2023 des Landes Brandenburg geschafft.

Um in der Pandemie den Kontakt zum Publikum nicht zu verlieren, setzte die Stiftung auf digitales Storytelling: Es entstanden digitale Ausstellungen, Online-Führungen, Videos von und mit Mitarbeiter:innen der SPSG, Podcast-Aufnahmen und Spiele-Apps für alle Altersstufen zum kostenlosen Download – für Gäste vor Ort und für alle »Zuhausebliebenen«.

spsg.de/digitaleangebote



Fotos: © Samuel Wittwer

GEBURTSTAGSGRUSS ZUM 100. FÜR EINE AUSSERGEWÖHNLICHE FRAU

Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg gratuliert Ursula Gräfin zu Dohna, die am 15. Dezember 2022 ihren 100. Geburtstag feierte. Nachdem ihr Vater, Heinrich Graf zu Dohna-Schlobitten, in Folge des missglückten Attentats auf Hitler ermordet wurde, führte sie als junge Frau unter dramatischen Umständen einen kleinen Treck aus Tolksdorf in Ostpreußen in den Westen Deutschlands. Später unterrichtete sie an der Hochschule in Weihenstephan unter anderem Gartenkunst. Sie gestaltete die deutsche Gartendenkmalpflege mit, gründete die Niedersächsische Gesellschaft zur Erhaltung historischer Gärten und war auch für den deutschen Beitrag an der Charta von Florenz 1981 verantwortlich. Mit den preußischen Schlössern ist sie nicht nur durch ihre Familiengeschichte und Freundschaften verbunden: Mit ihrem im Jahr 2000 erschienenen Werk »Die Gärten Friedrichs des Großen und seiner Geschwister« setzte sie der preußischen Gartenkunst auch ein ganz besonderes Denkmal. Wir wünschen der Jubilarin alles erdenklich Gute!

SCHLÖSSER UND GÄRTEN

POTSDAM

PARK SANSSOUCI

Der Park Sanssouci bildet ein einzigartiges Ensemble von Schlössern und Gartenanlagen, das im 18. Jahrhundert unter Friedrich II. begonnen und im 19. Jahrhundert unter Friedrich Wilhelm IV. erweitert wurde.

SCHLOSS SANSSOUCI

Schloss Sanssouci ist das Hauptwerk deutscher Rokokoarchitektur und ein weltweiter Mythos. Es wurde nach Ideen des Königs Friedrich dem Großen 1747 von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff vollendet.

Ganzjährig, Di – So

Schlossküche: April – Oktober, Di – So

NORMANNISCHER TURM / RUINENBERG

Der im 19. Jahrhundert erbaute Normannische Turm auf dem Ruinenberg überblickt ein Panorama, das vom Schlösschen auf der Pfaueninsel bis zur Wilhelmshöhe bei Werder reicht.

Geöffnet im Rahmen von Sonderveranstaltungen

BILDERGALERIE VON SANSSOUCI

In dem prachtvollen Galeriebau – gleich neben Schloss Sanssouci – werden Gemälde von Rubens, van Dyck, Caravaggio und anderen berühmten Künstlern gezeigt. Die 1763 fertiggestellte Galerie war der erste eigenständige Museumsbau in Deutschland.

Mai – Oktober, Di – So

NEUE KAMMERN VON SANSSOUCI

Nach Plänen von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff 1747 zunächst als Orangerie errichtet, ließ Friedrich der Große die Neuen Kammern in ein kostbar ausgestattetes Gästeschloss umbauen.

April – Oktober, Di – So

HISTORISCHE MÜHLE

Im niederländischen Stil entstand die Mühle 1787 – 1791. Nach einem Brand 1945 wurde sie 1993 wieder aufgebaut.

April – Oktober, Mo – So

November, Januar – März, Sa/So

CHINESISCHES HAUS

Wie kaum ein anderer Bau verkörpert das 1754 – 1757 errichtete Chinesische Haus die Vorliebe der Zeit für Chinoiserien.

Mai – Oktober, Di – So

NEUES PALAIS

Friedrich der Große ließ das Neue Palais 1763 – 1769 errichten. Prachtvolle Festsäle, Galerien und fürstlich ausgestattete Appartements wie das Untere Fürstenquartier sind herausragende Zeugnisse des friderizianischen Rokoko.

Ganzjährig, Mi – Mo

Königswohnung: April – Oktober, Mi – Mo

SCHLOSS CHARLOTTENHOF

Für den Kronprinzen Friedrich Wilhelm (IV.) und seine Gemahlin Elisabeth erbaute Karl Friedrich Schinkel dieses elegante Schlösschen am Rande des Parks Sanssouci. Einzigartig ist die von Schinkel weitgehend selbst entworfene Inneneinrichtung.

Mai – Oktober, Di – So

RÖMISCHE BÄDER

Im Stil einer italienischen Villa entstand nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel und Ludwig Persius der malerische Komplex mit Gärtnerhaus, Teepavillon, Großer Laube, Arkadenhalle und Römischer Bad.

Wegen Sanierung derzeit geschlossen

ORANGERIESCHLOSS

Nach Plänen von Ludwig Persius, Friedrich August Stüler und Ludwig Hesse 1851 – 1864 entstanden, sind vor allem der Raffaelsaal mit Kopien nach Werken Raffaels und der Aussichtsturm Anziehungspunkte.

Wegen Sanierung derzeit geschlossen

NEUER GARTEN

Der Neue Garten wurde ab 1787 im Auftrag Friedrich Wilhelms II. am Heiligen See angelegt und war der erste englische Landschaftspark der preußischen Könige. Gleichzeitig entstand das Marmorpalais als Sommerresidenz des Königs sowie zahlreiche kleinere Parkbauten.

MARMORPALAIS

König Friedrich Wilhelm II. ließ 1787 – 1791 das Marmorpalais am Ufer des Heiligen Sees errichten. Mit seiner kostbaren Ausstattung zählt das Marmorpalais zu den bedeutendsten Bauten des Frühklassizismus.

Mai – Oktober, Di – So

November – April, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS CECILIENHOF

Als Wohnsitz des Kronprinzen Wilhelm und seiner Frau Cecilie entstand 1913 – 1917 dieser letzte Schlossbau der Hohenzollern im Stil eines englischen Landhauses. Berühmt wurde es als Ort der Potsdamer Konferenz 1945.
Ganzjährig, Di – So

BELVEDERE PFINGSTBERG

Nach Skizzen Friedrich Wilhelms IV. 1847 – 1863 als Aussichtsschloss erbaut. Heute wird das Belvedere durch den Förderverein Pfingstberg e.V. zugänglich gemacht.
April – Oktober, täglich
März und November, Sa/So
Pomonatempel: Direkt unterhalb des Belvedere gelegen; erster Schinkelbau von 1801.
Mitte April – Oktober, Sa/So/Feiertag

PARK BABELSBERG

Der Park Babelsberg wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach englischem Vorbild von Peter Joseph Lenné und Fürst Pückler-Muskau für Prinz Wilhelm, den späteren Kaiser Wilhelm I., angelegt.

SCHLOSS BABELSBERG

Im neogotischen Stil 1834 – 1835 nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel für Prinz Wilhelm von Preußen und Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar erbaut.
Geöffnet im Rahmen von Sonderveranstaltungen

FLATOWTURM

Von der Aussichtsplattform des 1853 – 1856 errichteten Flatowturms bietet sich ein eindrucksvoller Rundblick über die Potsdamer Parklandschaft.
Mai – Oktober, Sa/So/Feiertag

DAMPFASCHINENHAUS (MOSCHEE)

Im Stil einer Moschee errichtete Ludwig Persius 1841 – 1843 am Ufer der Havel ein Maschinenhaus. Die Dampfmaschine der Firma Borsig diente als Pumpwerk für die Fontänen im Park Sanssouci.
Geöffnet im Rahmen von Sonderveranstaltungen

JAGDSCHLOSS STERN

Im Rahmen von Veranstaltungen geöffnet, zugänglich gemacht durch den Förderverein Jagdschloss Stern – Parforceheide e.V.

SCHLOSS SACROW

Im Rahmen von Veranstaltungen geöffnet, zugänglich gemacht durch den Verein ars sacrow e. V.

BRANDENBURG**SCHLOSS KÖNIGS WUSTERHAUSEN**

Friedrich Wilhelm I., der »Soldatenkönig«, hielt sich besonders gerne in Königs Wusterhausen auf. Hier tagte das berühmte Tabakskollegium, bei dem der König mit seinen Vertrauten offen debattierte.
April – Oktober, Di – So
November – März, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS UND PARK CAPUTH

Als frühbarocker Landsitz ist Schloss Caputh das einzige erhaltene Zeugnis des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm in der Potsdamer Kulturlandschaft. Berühmt sind der Fliesensaal und die Wohnräume der Kurfürstin Dorothea.
April – Oktober, Di – So
November – März, Sa/So/Feiertag

SCHLOSSMUSEUM ORANIENBURG

Als älteste barocke Schlossanlage in Brandenburg zeugt Oranienburg von den dynastischen Verbindungen zu den Niederlanden. Errichtet wurde es ab 1651 für Louise Henriette von Oranien, die erste Frau des Großen Kurfürsten.
Ganzjährig, Di – So

SCHLOSS UND GARTEN PARETZ MIT SCHLOSSREMISE

Das idyllisch nahe der Havel gelegene Schloss Paretz gilt als Ideal eines pittoresken Landsitzes. David Gilly erbaute es 1797 als Sommersitz für den Kronprinzen Friedrich Wilhelm (III.) und seine Gemahlin Luise. Neben dem Schloss ist in der Schlossremise die Dauerausstellung »Kutschen, Schlitten und Sänften aus dem preußischen Königshaus« zu besichtigen.
April – Oktober, Di – So
November – März, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS UND LUSTGARTEN RHEINSBERG

In Rheinsberg verbrachte Friedrich der Große seine Jugendjahre. Umgebaut durch Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff 1734/40, zählt das Schloss zu den schönsten Bauten der Zeit. Neben den Schlossräumen ist auch das Kurt Tucholsky Literaturmuseum zu besichtigen.
Ganzjährig, Di – So

BERLIN**SCHLOSS CHARLOTTENBURG**

Schloss Charlottenburg ist heute die größte und bedeutendste Residenz der Hohenzollern in Berlin. Umgeben ist die prachtvolle Schlossanlage von einem einzigartigen Barockgarten, der in einen Landschaftspark übergeht. Schloss und Garten wurden ursprünglich für die preußische Königin Sophie Charlotte als Sommerresidenz errichtet und durch die nachfolgenden Herrscher erweitert. Die Kuppel des Schlosses Charlottenburg ist eines der Wahrzeichen Berlins. Der älteste Teil stammt aus den Jahren 1695 – 1713. Friedrich der Große ließ 1740 – 1742 den Neuen Flügel erbauen.
Altes Schloss: ganzjährig, Di – So
Neuer Flügel: ganzjährig, Di – So

BELVEDERE

Als Aussichtspunkt im Schlossgarten Charlottenburg wurde dieser reizvolle Bau nach Entwürfen des Architekten Carl Gotthard Langhans 1788 erbaut. Heute wird hier eine bedeutende Sammlung der Berliner Königlichen Porzellan-Manufaktur (KPM) gezeigt.
Bis auf Weiteres geschlossen

MAUSOLEUM

Ursprünglich als Grabanlage für Königin Luise errichtet, fanden auch ihr Gemahl, König Friedrich Wilhelm III. und später Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta hier ihre letzte Ruhestätte.
April – Oktober, Di – So

NEUER PAVILLON

Das »Juwel der Schinkelzeit« präsentiert sich seit 2011 mit einer neuen Dauerausstellung nach umfassender Sanierung. Die Ausstellung sowie inventargetreu eingerichtete Räume machen das Wirken des Architekten Karl Friedrich Schinkels erlebbar.
Ganzjährig, Di – So

SCHLOSS SCHÖNHAUSEN

Schloss Schönhausen diente als Landsitz Königin Elisabeth Christines, Gemahlin Friedrichs des Großen, im 20. Jahrhundert aber auch als Präsidentensitz und Staatsgästehaus der DDR.
April – Oktober, Di – So
November – März, Sa/So/Feiertag

JAGDSCHLOSS GRUNEWALD MIT JAGDZEUGMAGAZIN

In Berlins ältestem Schlossbau (1542) am Ufer des Grunewaldsees ist die bedeutende Sammlung von Cranachgemälden der SPSG zu sehen, außerdem Bildnisse der brandenburg-preußischen Kurfürsten und Könige vom 16. bis ins 19. Jahrhundert. Das Jagdzeugmagazin informiert über die Geschichte der Jagd in Brandenburg und die Schlossgeschichte.
April – Oktober, Di – So
November – März, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS GLIENICKE

Karl Friedrich Schinkel ist der Architekt des Schlosses Glienicke. Neben bedeutenden Kunstwerken der Schinkelzeit hat das Hofgärtnermuseum seinen Platz in Glienicke.
April – Oktober, Di – So
November – März, Sa/So/Feiertag

PFAUENINSEL

Auf der Pfaueninsel entstand ein Park als Erweiterung und Ergänzung des Neuen Gartens über die Havel hinweg. Dem Gefühl der Zeit entsprechend sollten dort Mensch und Natur im Einklang leben. Im 19. Jahrhundert wurde die Pfaueninsel als Teil der Potsdamer Kulturlandschaft von Peter Joseph Lenné umgestaltet. An der Westseite der Insel errichtete König Friedrich Wilhelm II. ein kleines romantisches weißes Schloss aus Fachwerk mit zwei Türmchen.
Insel / Fähre: ganzjährig, täglich
Schloss: Wegen Sanierung derzeit geschlossen
Meierei: Bis auf Weiteres geschlossen

ZUM TITEL

Foto: © SPSG / Andreas Lechtape

Das Hauptbild an der Decke der Porzellankammer im Schloss Caputh, kaleidoskopartig von üppigem Stuckwerk umrahmt, vereint Europa und Afrika allegorisch auf einer Wolke. Die weiße Frau mit Krone sitzt zwischen den Insignien von Macht und Reichtum und Sinnbildern für Wissenschaft und Kunst. Die Schwarze Frau bleibt im Hintergrund. Mit dieser Anordnung soll die vermeintliche Überlegenheit Europas gegenüber Afrika dargestellt werden. Kurfürstin Dorothea von Brandenburg (1636 – 1689) gab das Gemälde um 1685 in Auftrag. Es wird Jacques Vaillant aus Amsterdam, Historienmaler am kurfürstlichen Hof in Berlin, zugeschrieben.

spsg.de/deckenbild-caputh

INFO

Bitte informieren Sie sich über die genauen Öffnungszeiten unter spsg.de und beachten Sie die Sonderregelungen zu den Feiertagen.

BESUCHERINFORMATION

E-Mail: info@spsg.de | Telefon: +49 (0) 331.96 94-200

GRUPPENRESERVIERUNG

E-Mail: gruppenservice@spsg.de
Telefon: +49 (0) 331.96 94-222
Fax: +49 (0) 331.96 94-107
Postanschrift: Postfach 601462, 14414 Potsdam

BESUCHERZENTRUM AN DER HISTORISCHEN MÜHLE

An der Orangerie 1, 14469 Potsdam
(Montag geschlossen)

BESUCHERZENTRUM AM NEUEN PALAIS

Am Neuen Palais 3, 14469 Potsdam
(Dienstag geschlossen)

IMPRESSUM

Die nächste Ausgabe erscheint am Fr 31. März (PNN), So 2. April (TSP) 2023

Herausgeber Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG), Postfach 601 462, 14414 Potsdam, Tel. 0331.96 94-317

Redaktion Ortrun Egelkraut
Mitarbeit Bettina Harz, Carlo Paulus
Verantwortlich Svenja Pelzel
Artredaktion Julia Kuon
Projektleitung Tatjana Polon
Druck Druckhaus Spandau
Stand 21. Dezember 2022, © SPSG

Spendenkonto Commerzbank Potsdam
IBAN: DE19 16040000 0100177501
BIC: COBADEFFXX



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG



unesco

Schlösser und Parks
von Potsdam und Berlin
Welterbe seit 1990

Gefördert durch:

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kultur

BERLIN
Senatsverwaltung
für Kultur und Europa



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG



unesco

Schlösser und Parks
von Potsdam und Berlin
Welterbe seit 1990

KÖNIGIN UND KÖNIG FÜR EIN JAHR

MIT DER JAHRESKARTE DER STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

JETZT ONLINE KAUFEN: [TICKETS.SPSG.DE](https://tickets.spsg.de)



FREIER EINTRITT FÜR ALLE SCHLÖSSER UND AUSSTELLUNGEN
INKL. ERMÄSSIGUNGEN IN AUSGEWÄHLTEN CAFÉS UND RESTAURANTS
60 EURO / ERMÄSSIGT 40 EURO

MEHR DETAILS UNTER:

[WWW.SPSG.DE/JAHRESKARTE](https://www.spsg.de/jahreskarte)